

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N 338.

Sonntag, den 4. December.

1842.

Bekanntmachung.

Die Gesuche um Aufnahme der Kinder in die Armenschule zu Döbern 1843 können nur im Laufe des Monats December bei den betreffenden Herren Armenpflegern angebracht werden. Diesen Herren sind hierbei 1) die Taufzeugnisse der Kinder, welche das 6. Lebensjahr erfüllt haben und gesund sind, so wie 2) ärztliche Zeugnisse, daß die Kinder entweder geimpft worden, oder die natürlichen Blattern überstanden haben, zu übergeben, und werden die Herren Armenpfleger den Angehörigen der Kinder, welche sie nach angestellter Untersuchung zur Aufnahme geeignet finden, Anweisungen zutheilen, welche an die betreffenden Herren Districtsvorsteher zur Bestätigung durch Unterschrift abzugeben sind.

Der Tag der persönlichen Vorstellung und weitem Bescheidung wird später von den Herren Schulvorstehern bestimmt werden.

Besetzte Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, den 1. December 1842.

Das Armendirectorium.

Suum cuique! *)

Wenn in diesen Blättern eine Frage zur Sprache gekommen ist, welche vielleicht besser, wenigstens in diesem Sprachsaal, unbesprochen geblieben wäre, und eine Wendung genommen hat, bei welcher man bedauern muß, daß weniger die Sache, als Person und Stand der Baagschale ein Gewicht zu geben schien: so können wir dieses in der That nur bedauern, und müssen wünschen, daß von einem solchen Gesichtspunkte aus nicht die letzte Entscheidung gegeben werde. Vielleicht sind wir, auf einen ganz unparteiischen Standpunkt gestellt, vermögend, etwas zur richtigen Würdigung der Sache vorher hier beizutragen. Scheiden wir dabei also die Sache von der Person, und erwägen zuvörderst, welchen Zweck der Confirmationsunterricht hat. Glaubten wir hierin dem Vortreten der Herren Sprecher unbedingt, so würden wir die Aufgabe dieses Unterrichts vorzüglich in der Prüfung der Kenntniß der Confirmanten in Religionswahrheiten und in andern von ihm nicht näher bezeichneten nützlichen Dingen suchen müssen, und die Methode würde meistens eine examinatorische sein. Es bietet sich aber dabei ganz ungesucht die Bemerkung, daß, wenn das Geschäft im Examiniren begriffen ist, es nicht im Unterricht besteht, und daß das Examen durch den vorausgegangenen Unterricht bedingt wird. Wir können uns demnach gar wohl einer Widerlegung überheben, da der Herr beide Geschäfte nicht genauer unterscheidet, sondern für eins hält.

Ist nun die Confirmation die Handlung, bei welcher der junge Mensch das frühere Bekenntniß seiner Taufzeugen bestätigen oder confirmiren und nach freier Wahl in den Bund der erwachsenen Christen treten soll: so muß er nicht allein

*) Wir erachten den durch nachstehenden Aufsatz in diesem Bl. noch weiter fortgesetzten Meinungskampf für das Publicum nicht eben ersprießlich, und wünschen daher, daß er nun sich eine andere, der Sache entsprechende Arena wählen möge.

D. K.

eine nothdürftige Kenntniß der christlichen Religionswahrheiten, sondern auch anderer Religionen, und ein gereiftes Urtheil erlangt haben, um eine für das Leben gültige Wahl treffen zu können. Ist sie aber auch nur eine Handlung der Kirche, welche der einst bei der Taufe eventuell aufgenommenen Kinder sich als ihrer Stütze versichern und in Folge ihres eigenen Bekenntnisses dieselben in ihren Schoos für die kommenden Zeiten wirklich aufnehmen und deren Aufnahme bestätigen will: so wird sie vernünftiger Weise dieses nur dann thun, wenn sie an ihnen die geistige Reife, verbunden mit christlicher Religionskenntniß, wahrnimmt, bei welcher sie sich zutrauen darf, die religiöse Fortbildung übernehmen zu können.

Unter diesen Umständen ist es der Kirche nicht zu verdenken, wenn sie außer der Prüfung, welcher die Aufnahme oder Confirmation vorangehen mußte, auch noch den Unterricht übernimmt, um sich nicht durch andere Intentionen die fraglichen Mitglieder entgehen zu lassen. Auch sind noch andere Motive denkbar, welche ich hier nicht berühren will.

Die Schule kann diesen Unterricht sehr gern aufgeben, weil sie dabei kein anderes Interesse hat, als das, welches die Sache bietet und die pflichtmäßige Sorge für die Schüler; zumal wenn, wie dies bei der Volksschule der Fall ist, sich, mit der Confirmation auch der übrige Unterricht endigt, und sie die Sorge der religiösen Fortbildung der Kirche überläßt und überlassen muß. Von höhern Anstalten, wie Gymnasien, kann hier nicht die Rede sein, deren Zöglinge auch nach der Confirmation noch Jahre lang zu gründlicherer und umfanglicherer Erkenntniß der göttlichen Dinge, durch ihre eigenen Lehrer geführt, und durch eben diese daher, so viel uns bekannt ist, aller Orten auch zur Confirmation vorbereitet, und sogar gesetzlich in ihren Religionskenntnissen bei dem Abgange auf die Universität examinirt und censirt werden.

Wiefern Schule und Kirche ein sittlich-religiöses Interesse haben und verfolgen, kann es nun auch wohl gleichgültig sein